



museum VILLA OPPENHEIM
charlottenburg-wilmersdorf

Handreichung für PädagogInnen der Grundschule

zur Sonderausstellung

Susi die Enkelin von Haus Nummer 4
Das Überleben im Nationalsozialismus einer
als Juden verfolgten Familie im Untergrund

erstellt von Annika Ulbrich, Verena Nietruch, Anja Stolpe,
Melanie Kempa, Robert Juhas aus der Nehring-Grundschule

in Zusammenarbeit mit Dr. Nicola Crüsemann, Museumspädagogin
Museum Charlottenburg-Wilmersdorf

Ausstellungsdauer 19. Januar bis 16. Juni 2019

Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim
Schloßstraße 55 / Otto-Grüneberg-Weg | 14059 Berlin
Fon +49 30 - 90 29 24 106
www.villa-oppenheim-berlin

Das Projekt ist entstanden
im Rahmen des Bildungsverbundes am Schoss

Nehring
GRUNDSCHULE

Inhaltsverzeichnis der Handreichung für PädagogInnen der Grundschule

1. Susi in der (Ganztags)-Grundschule
2. Kurze Einführung in die Ausstellung im Museum Charlottenburg-Wilmersdorf
3. Nationalsozialismus – schon so früh thematisieren?
4. Anregungen zur Vor- und Nachbereitung der Ausstellung in den einzelnen Unterrichtsfächern
 - 4.1. Gesellschaftswissenschaften (GEWI)
 - 4.1.1. Lehrplanbezug zum Unterrichtsfach Gesellschaftswissenschaften
 - 4.1.2. Alles hat Geschichte
 - 4.1.3. Meine Geschichte von...
 - 4.1.4. Eine Entdeckungsreise zum Nikolsburger Platz
 - 4.1.5. Ausgrenzung – früher und heute
 - 4.1.6. Vielfalt und Toleranz
 - 4.2. Deutschunterricht
 - 4.2.1. Ein Standbild bauen
 - 4.2.2. Ein Elfchen schreiben
 - 4.2.3. Aufnahme eines Hörbuchs
 - 4.3. Kunstunterricht
 - 4.3.1. Susi und die Kunst
 - 4.3.2. Architektur: Das Haus
 - 4.3.3. Farben – gut und böse
 - 4.3.4. Zusätzliche Anregungen
5. Arbeit in der Projektwoche
6. Ergebnisse der Projektwoche
7. Literaturempfehlungen
8. Anhang Arbeitsblätter
 - 8.1. Arbeitsblatt zum Thema Stolpersteine „Macht sie sichtbar!“
 - 8.2. „Ein Standbild bauen – so geht's“
 - 8.4. Bauplan für ein Elfchen

1. Susi in der (Ganztags)-Grundschule

Liebe PädagogInnen,

Wir laden Sie herzlich dazu ein, uns durch das Abenteuer, das wir erlebt haben, als Susi zu uns an die Ganztagschule gekommen ist, zu begleiten.

Wir, das sind zwei Lehrerinnen, eine Sonderpädagogin, eine Sozialpädagogin und zwei Erzieherpraktikanten der Nehring-Grundschule. Wir arbeiten an einer gebundenen Ganztagschule im Klausener-Platz-Kiez, in unmittelbarer Nähe des Museums Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim, dem Ort, wo die Ausstellung „Susi, die Enkelin von Haus Nummer 4. Das Überleben im Nationalsozialismus einer als Juden verfolgten Familie im Untergrund“ vom 19.1. – 16.6.2019 gezeigt wird. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit Birgitta Behr, Autorin des Buches: „Susi, die Enkelin von Haus Nummer 4 und die Zeit der versteckten Judensterne“.¹ Unsere Schule verfügt über eine heterogene Schülerschaft, mit multinationalen Familienhintergründen und unterschiedlichsten Glaubensrichtungen.

Das multiprofessionelle Schulteam aus LehrerInnen, SonderpädagogInnen, SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen, ErzieherInnen, SchulhelferInnen, ErziehungshelferInnen und PraktikantInnen arbeitet gemeinsam an dem Ziel, mit Freude und Neugierde zu lernen, Vielfalt anzuerkennen und respektvoll miteinander zu leben. Der Austausch untereinander und das wertschätzende Miteinander gehören zu unserem Schulprogramm.²

An unserer Schule betreuen immer eine LehrerIn und eine ErzieherIn gemeinsam eine Klasse. **Susi bei uns im Ganzttag** – das haben wir für Sie ausprobiert: wir wollten herausfinden, was im Ganzttag mit einer fünften Klasse möglich sein kann. Wir haben dokumentiert, zu welchem Ergebnis wir gekommen sind. Deshalb möchten wir Sie darauf hinweisen, dass wir dies als eine Pädagoginnen-Handreichung verstehen.

Wir haben das Buch **Susi** im Deutschunterricht erarbeitet. Im Fach Gesellschaftswissenschaften erfolgte die zeitliche Einordnung. Im Kunstunterricht kam das

¹ Behr, Birgitta/Wendeborn, Sandra, „Susi, die Enkelin von Haus Nummer 4 und die Zeit der versteckten Judensterne“, München 2016 (Behr/Wendeborn 2016)

² Schulhomepage der Nehring-Grundschule: www.nehring-grundschule.de

Häuserprojekt hinzu, das die SchülerInnen eingeladen hat, aus einer anderen Perspektive Erzählungen zu bearbeiten. Perspektivwechsel haben uns die ganze Zeit über begleitet. In einer Projektwoche haben wir viele Erkenntnisse gewonnen. Am fünften Tag wurde das Projekt SchülerInnen aus anderen Klassen der Schule präsentiert. Die Projektwoche endete mit viel Anerkennung und vielen Anmerkungen der SchülerInnen, die wir Ihnen nicht vorenthalten wollen.

Nach der Lektüre des Buches hatte jeder aus dem Team sofort eine Idee zu dem Thema und wir hätten mit diesen Ideen viele Projektwochen füllen können. Bei manchen Vorhaben haben wir uns zu viel vorgenommen, manches haben wir uns vorgenommen und vergessen durchzuführen, weil andere Themen plötzlich so viel Dynamik entwickelt haben, dass wir uns lieber mit diesen beschäftigt haben.

Wir würden uns freuen, wenn Ihnen diese Handreichung bei der Vor- und Nachbereitung des Ausstellungsbesuches und der Lektüre des Buches hilfreich ist.

Ihre KollegInnen aus der Nehring-Grundschule

Annika Ulbrich, Verena Nietruch, Anja Stolpe, Melanie Kempa, Robert Juhas

2. Kurze Einführung in die Ausstellung im Museum Charlottenburg-Wilmersdorf

Die Ausstellung „Susi. die Enkelin von Haus Nummer 4. Das Überleben im Nationalsozialismus einer als Juden verfolgten Familie im Untergrund“ richtet sich an junge Menschen ab 10 Jahren.

Ein Stolperstein am Nikolsburger Platz 4 im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf ist der Ausgangspunkt zur Ausstellung, die sich mit der Überlebensgeschichte der Wilmersdorfer Familie Cohn/Collm während des Nationalsozialismus befasst. Er erinnert an Susis Großmutter, Getrud Cohn.

Die Ausstellung berichtet aus der Sicht des Kindes, Susi, und ihrer Familie jüdischer Herkunft. Um der Verfolgung durch das nationalsozialistische Regime zu entgehen, entschieden sich Susis Eltern im Oktober 1942 zusammen mit ihrer kleinen Tochter unterzutauchen. Sie überlebten dank eines Netzwerks von Helferinnen und Helfern.

Thematische Schwerpunkte der Ausstellung bilden dabei der Schritt in den Untergrund, die Ängste und Hoffnungen von Susi und ihrer Familie sowie den Mut ihrer Helferinnen und Helfer. Darüber hinaus zeigt sie den Neubeginn nach Kriegsende und die Hoffnung auf ein Leben ohne Terror und Krieg.

Um diese gerettete Geschichte aus der Zeit des nationalsozialistischen Terrors Kindern und Jugendlichen zu erzählen, bedarf es der Erprobung neuer Formen der Präsentation.

Entstanden ist eine vielschichtige Auseinandersetzung mit der Geschichte und deren Folgen. Die Autorin und Illustratorin Birgitta Behr hat die Erlebnisse in der Bildsprache der Graphic Novel erfahrbar gemacht. So werden zentrale Szenen, die nicht durch Quellen überliefert sind, veranschaulicht und zugleich Einblicke in das innere Erleben der Protagonisten gegeben.

Das lebendig gestaltete Interieur der *graphic novel* wurde so ausgewählt, dass die Geschichte von Susi und ihrer Familie vor Ort abgelaufen und erlesen werden kann. Verschiedene Ausstellungsstücke und die passende Musik aus der Zeit der 30er und 50er Jahre geben den Besuchern das Gefühl in einer anderen Zeit gelandet zu sein und unterstützen ein intensives Erleben dieser Geschichte. Ein Nachfahre der Familie, Stefan Collm, hat das Familienarchiv geöffnet, aus dem Fotos und Dokumente die Ausstellung

bereichern. Das Museum beantwortet Fragen zum historischen Hintergrund der Lebensgeschichten und ihrer Schauplätze und stellt Bezüge zur Gegenwart her.

So werden die jungen Ausstellungsbesucherinnen und -besucher vor dem Hintergrund der historischen Ereignisse auch dazu angeregt, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Im letzten Teil der Ausstellung wird dazu Raum zum Nachdenken und zur Reflexion gegeben. In verschiedenen Themenhäusern werden die Besucher aufgefordert, aktiv zu werden. Diese Häuser werden im folgenden Teil kurz dargestellt:

Im Haus der Flucht sollen die SchülerInnen sich in die Situation versetzen, plötzlich ihr Zuhause verlassen zu müssen und nun selbst (wie auch in Susis Geschichte) einen Koffer zu packen. Ihre persönlichen Koffer können die Kinder auf Papier festhalten und gemeinsam mit den Koffern der anderen Besucher in das Haus der Flucht hängen.³

Im Haus der Erinnerung geht es um das Bewahren der einzelnen Schicksale vor dem Vergessen werden. Mit einem Stolperstein am Nikolsburger Platz Nr. 4 beginnt die Geschichte von Susi und ihrer Familie. Dieser Stolperstein erinnert an Gertrud Cohn, Susis Großmutter. An dieser Station geht es darum die Blicke zu öffnen, genau hinzusehen und andere Stolpersteine und Schicksale zu entdecken. Mit einem Arbeitsblatt zum Thema Stolpersteine, das auch in der Ausstellung ausliegt⁴, kann nach Stolpersteinen in der Nähe des eigenen Wohnortes gesucht und nach deren Geschichten geforscht werden. In einer Gegenwart, in der kaum noch jemand aus eigener Erfahrung von dieser Zeit berichten kann, können die Kinder und Jugendlichen so selbst aktiv werden, recherchieren, weitererzählen und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Der Umsetzung dieser Aufgabe sind wir einen Tag nach dem Ausstellungsbesuch nachgekommen.

Das Haus der Rechte stellt die Gesetze und Rechte aus Susis Kindheit unserer heutigen Zeit gegenüber. Konkret geht es hierbei um die zentralen Artikel des Grundgesetzes zur Gleichstellung aller Menschen unabhängig von Religion, Geschlecht, Herkunft und

³ Diese Aufgabe haben unsere SchülerInnen schon im Unterricht bekommen, als wir im Buch auf Seite 45 angekommen waren. Dort musste Susis Oma das Haus Nummer 4 für immer verlassen – nur mit einem Koffer und dem, was sie an dem Körper trug. Bei dieser Aufgabe wurde vielen SchülerInnen klar, dass die persönlichsten und wichtigsten Dinge wie Freunde, Familie, ein geliebtes Haustier, oder aber auch Sicherheit und Geborgenheit nicht in einen Koffer gepackt werden können.

⁴ Siehe auf Arbeitsblatt Stolperstein in Anlage 8.1.

anderen Faktoren, die ein friedliches Zusammenleben ermöglichen. Diese wichtigen Gesetze unserer heutigen Zeit können von den Besuchern der Ausstellung so zusammengeschoben werden, dass ein Haus entsteht. Die „Gesetze“ der Nationalsozialisten hingegen stehen gegen ein friedliches Zusammenleben. Hier gibt es keine Möglichkeit ein Haus zu bauen.⁵

Im Haus der Helden wird die besondere Rolle der Helferinnen und Helfer in Susis Geschichte thematisiert. Die Hilfe von mutigen Menschen hat damals viele Leben gerettet. Dabei haben auch die kleinen Taten gezählt. An dieser Station sollen die Kinder eine eigene Alltagsheldin oder einen Alltagshelden erfinden und überlegen, mit welchen Kräften er oder sie die Welt verbessert. Die Zeichnungen und Beschreibungen werden anschließend an diesem Haus angebracht.

Das Haus der Vielfalt thematisiert die Verschiedenheit der Menschen. Es ist klar, dass kein Mensch wie der andere ist. Auch die SchülerInnen sollen in 2er oder 3er Gruppen sehen, wie sie sich unterscheiden. Auf einen großen Spiegel können sie die festgestellten Unterschiede aufschreiben. Die Botschaft hinter diesem Haus: Trotz dieser Unterschiede sind alle SchülerInnen gleich wertvoll und gehören zusammen. Alle Menschen sind willkommen, wie in Susis Laden.

3. Nationalsozialismus – schon so früh thematisieren?

Die folgenden Ideen und Vorschläge zur praktischen Vor- und Nachbereitung der Sonderausstellung in der Villa Oppenheim zur wahren Geschichte von Susi und ihrer Familie orientieren sich an der Umsetzung in der 5. und 6. Klassenstufe. Nicht selten sind die ersten Reaktionen von Erwachsenen zum Thema der Ausstellung und des Buches eher skeptisch bezüglich der Zumutbarkeit für noch so junge Kinder. „Sieht das nicht zu düster aus?“, „Ist das nicht zu früh?“, oder „Bekommen die Kinder da nicht Angst?“ sind Fragen, die uns nicht nur während des Projektes von anderen Erwachsenen gestellt wurden, sondern die natürlich auch in unseren Köpfen abgewogen werden mussten. Wir als Team, das hinter der Entwicklung dieser Handreichung steht, haben den Versuch gewagt und sind inzwischen der Überzeugung, dass es genau der richtige Zeitpunkt ist, um mit den SchülerInnen über diesen Teil der Geschichte ins Gespräch zu kommen, der nicht vergessen werden darf.⁵

Denn tatsächlich haben unsere Kinder ja schon seit vielen Jahren Zugang zu Informationen über die Vergangenheit. In den Nachrichten, auf der Straße und im Internet nehmen sie Informationen über die NS-Zeit, Hitler, Rechtsradikale und Fremdenhass teilweise ungefiltert auf. Es liegt an den Erwachsenen und auch an der Schule, diese Informationen altersgerecht aufzubereiten. Diese Aufgabe erfordert von allen Beteiligten ein hohes Maß an Empathie, sozialer und fachlicher Kompetenz und Fingerspitzengefühl. Dennoch ist es der richtige Zeitpunkt um die Kinder für Multikulturalität, Toleranz und Akzeptanz zu sensibilisieren, um Rassismus und Fremdenfeindlichkeit präventiv entgegenzuwirken.

Entgegen unserer Befürchtungen waren auch die Eltern sehr angetan, dass diese Themen schon in der 5. Klasse behandelt werden. Viele SchülerInnen zeigten das Buch zuhause ihren Eltern und auch dort fanden Gespräche statt. Diese Offenheit empfanden wir im Team als große Unterstützung. Es ist sicherlich empfehlenswert, die Eltern im Voraus darüber zu informieren, dass in den nächsten Wochen dieses Thema mit den SchülerInnen besprochen wird. Auch hier könnte bereits angemerkt werden, dass es um eine erste

⁵ Inzwischen ist man sich in der Forschung weitestgehend darüber einig, dass es nicht mehr darum geht zu klären, ob dieses Thema Kindern zugemutet werden kann, sondern in welcher Form, vergleiche dazu Enzenbach, Isabell/Pech, Detlev/Klätte, Christina (Hrsg), Kinder und Zeitgeschichte – Jüdische Geschichte und Gegenwart, Nationalsozialismus und Antisemitismus, www.widerstreit-sachunterricht.de, beiheft 8, 2012 (Enzenbach/Pech/Klätte 2012).

Einführung in das Thema geht, um Gesprächsanlässe, Toleranz und Perspektivwechsel, nicht jedoch um verstörende Details des Holocaust.⁶

Unser Projekt hat uns gezeigt, dass auch Kinder einer 5. Klasse kognitiv und emotional in der Lage sind, sich diesem Thema anzunähern. Dabei geht es in dieser Phase nicht darum, die SchülerInnen mit schrecklichen Details aus Konzentrationslagern zu schockieren.

Unser Ziel war es ein Gesprächsangebot zu schaffen, Perspektivwechsel zu fördern und das Verständnis für die Notwendigkeit der Grundrechte und der Demokratie zu stärken.

Die Ausstellung in der Villa Oppenheim ermöglicht es, in Susis Geschichte einzutauchen und sich innerhalb dieser *graphic novel* zu bewegen. Sie ermutigt hinter die Fassaden zu blicken, Türen zu öffnen und ins Gespräch zu kommen.

⁶ Siehe dazu auch der Beitrag von Monica Kingreen, Zehn Grundsätze zur Thematisierung von jüdischem Leben und von Verfolgung in der NS-Zeit mit Kindern im Alter von neun bis zwölf Jahren, in: Enzenbach/Pech/Klätte 2012, 151-162.

4. Anregungen zur Vor- und Nachbereitung der Ausstellung in den einzelnen Unterrichtsfächern

Ziel der AusstellungsmacherInnen ist es, dass die Schülerinnen und Schüler im Museum direkt in die Geschichte von Susi Collm und ihrer Familie sowie in die historischen Hintergründe eintauchen können.

Grundlage für unsere Arbeit mit den SchülerInnen war jedoch zunächst das Lesen des Buches „Susi, die Enkelin von Haus Nummer 4.“ Wie bei jeder Literatur, die man mit einer Schulklasse behandelt, ist es unerlässlich, das Buch vorher selbst gründlich gelesen zu haben. Besondere Aufmerksamkeit kann in diesem Buch auch auf die Bilder gerichtet werden, die von den SchülerInnen oft genauer unter die Lupe genommen werden als von Erwachsenen. Für das gemeinsame Lesen wurde relativ viel Unterrichtszeit benötigt. Innerhalb von circa drei Schulwochen lasen wir im Unterricht gemeinsam das Buch. Hin und wieder schafften wir in einer Deutschstunde nur wenige Seiten, da der Gesprächsbedarf und die Fragen viel Raum einnahmen. Es ist ratsam, die Kinder mit den Inhalten nicht alleinzulassen. Das bedeutet, dass sie das Buch nicht ohne einen Vermittler (zum Beispiel einen Lehrer oder Erzieher) lesen. So können Fragen oder ungute Gefühle direkt besprochen werden. Um den SchülerInnen die Möglichkeit zu geben auch anonym Fragen zu stellen, richteten wir einen stillen Briefkasten ein. Die hier eingeworfenen Fragen wurden dann möglichst zeitnah besprochen. Das gemeinsame Lesen im Unterricht wurde begleitet von einigen Übungen, die auf den folgenden Seiten dargestellt werden. Nach dem Ende der Lektüre besuchten wir die Ausstellung in der Villa Oppenheim und starteten in eine Projektwoche, in der wir uns intensiv mit den Inhalten des Buches und der Ausstellung beschäftigten.

Im folgenden Teil werden mögliche Anregungen zur Thematisierung in Deutsch, in Gesellschaftswissenschaften, Kunst oder im Ganztage gegeben und es wird die Verbindung zum Rahmenlehrplan hergestellt.

4.1. Gesellschaftswissenschaften

4.1.1. Lehrplanbezug zum Unterrichtsfach Gesellschaftswissenschaften

Im Unterrichtsfach Gesellschaftswissenschaften der Klassenstufen 5 und 6 befassen sich die SchülerInnen mit den unterschiedlichsten und vielfältigsten Formen des Zusammenlebens von Menschen in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Sie bearbeiten spezifische Inhalte aus den drei Fachbereichen Geschichte, Politik und Geografie und entwickeln dadurch ein Verständnis für Zusammenhänge in zeitlichen und räumlichen Dimensionen und ein politisches und demokratisches Bewusstsein.

Die SchülerInnen erarbeiten sich fachspezifische Arbeits- und Zugangsweisen, erhalten Möglichkeiten ihre Persönlichkeit bzw. Identität zu entfalten und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben innerhalb der Demokratie kennenzulernen. Innerhalb der historisch-zeitlichen Orientierung entwickeln sie die Bereitschaft zu einem verantwortungsbewussten und reflektierten Verhalten. In diesem Zusammenhang erlernen und üben sie sich darin, Werturteile ohne Vorurteile zu bilden und zu begründen.

4.1.2. Alles hat Geschichte

Um Geschichte als einen zeitlichen und räumlichen Prozess zu verstehen, sollte mit den SchülerInnen ein Zeitstrahl anhand dessen erarbeitet werden, damit Sachverhalte / Ereignisse eingeordnet werden können. Dies kann die Voraussetzung für den Zeitstrahl **„Meine eigene Geschichte von“** und den Zeitstrahl über die NS-Zeit sein, um die zeitliche Einordnung von Sachverhalten zu gewährleisten.

Einstieg

Die SchülerInnen sollen zunächst überlegen, wie alt die Erde ist. Hierzu schreiben sie ihre Überlegungen auf kleine Zettel, welche anschließend an einer Tafel angebracht werden können. Dieser Einstieg zeigt, welches Vorstellungsvermögen von Zeit die SchülerInnen besitzen. Für den Einstieg können ca. 10 Minuten eingeplant werden.

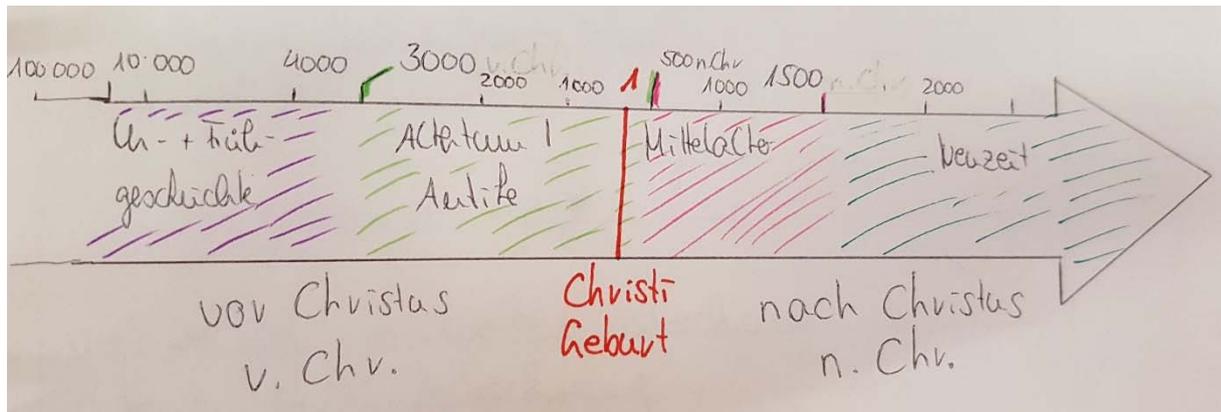
Erarbeitung

Der Zeitstrahl zeigt die räumliche und zeitliche Dimension von historischen Ereignissen. Der Beginn ist die Entstehung der Erde, und das Ende wird mit einem Pfeil dargestellt.

Die Einteilung sollte nur grob in die Epochen mit ungefähren Zeitvorgaben (Ur- und Frühgeschichte / Antike / Mittelalter / Neuzeit) erfolgen. Als Schnittstelle kann die Geburt Jesus Christi = Jahr 0 eingetragen werden.

Ergebnissicherung

Anschließend kann den SchülerInnen verschiedenes Bildmaterial bzw. Daten aus den einzelnen Epochen zur Verfügung gestellt werden, damit die gewonnenen Informationen bzw. die Orientierung im zeitlichen Raum angewendet werden können.



Beispiel Zeitstrahl

Beispiel für Bildmaterial / Daten:

- Ritter
- Dinosaurier
- amtierende Bundeskanzler / - in
- 24.12.2018 (Weihnachten)
- Urmenschen
- Machtübernahme der Nationalsozialisten

4.1.3. Meine Geschichte von ...

Die SchülerInnen sehen Geschichte als chronologischen Ablauf. Um sich selbst in diesem Ablauf wiederzufinden, erstellen sie einen Zeitstrahl über ihr eigenes Leben. Die SchülerInnen erlernen mit dieser Methode gewonnene Informationen so darzustellen, dass sie mit einem Blick erfassbar sind. Durch die Auseinandersetzung mit der persönlichen Geschichte bzw. Familiengeschichte, erlangen die SchülerInnen zu der Erkenntnis, dass sie auch Teil der Geschichte sind. Hier schließt sich der Kreis zum vorher erstellten Zeitstrahl über die Epochen.

Einstieg

Den SchülerInnen wird ein großes Blatt Papier, am besten A3 oder A2, zur Verfügung gestellt. Die Überschrift ist „**Meine Geschichte von ...**“. Den SchülerInnen wird anschließend erklärt, welche Informationen über die eigene Geschichte eingebracht werden können. Persönliche Informationen, die bei den SchülerInnen schmerzliche Erinnerungen hervorrufen, können auch weggelassen werden.

Erarbeitung

Zunächst zeichnen die SchülerInnen einen Pfeil in die Mitte des Blattes, dieser kann frei gezeichnet oder den SchülerInnen fertig zur Verfügung gestellt werden. Anschließend muss mit ihnen erarbeitet werden, wann die eigene Geschichte beginnt. Die SchülerInnen sollten an dieser Stelle bereits die Erkenntnis gewonnen haben, dass die eigene Geburt der Anfang ist. Das offene Ende durch die Pfeilspitze sollte mit ihnen auch besprochen werden, da niemand sein eigenes zeitliches Ende kennt. Die Einteilung des Zeitstrahls in sinnvolle Abschnitte (in Einer-Schritten) sollte mit den SchülerInnen vorher geklärt werden.

Reflexion

Die SchülerInnen begeben sich auf Entdeckungsreise in ihrer eigenen „Geschichte“. Zusammen mit Eltern, Geschwistern, Verwandten etc. schreiben sie zu den einzelnen Jahren Ereignisse aus ihrem Leben bzw. was zu diesem Zeitpunkt in ihrer Familie geschehen ist auf. Unterstützend können Bildmaterial, Briefe oder Zeichnungen den Zeitstrahl ergänzen.

4.1.4. Eine Entdeckungsreise zum Nikolsburger Platz

a) Stadtplan damals – heute

„Vielleicht traust du dich hereinzukommen. Ich bin ein Geisterhaus. Ich bin nicht mehr. Ich bin Vergangenheit.“ (Behr/Wendeborn 2016, S. 9)

Mit diesen Worten stellt sich das Haus am Nikolsburger Platz Nummer 4 vor. Auf den folgenden Seiten erfahren die SchülerInnen etwas über das Innenleben des Hauses, wie es aussah, wie viele Stockwerke es hatte und wer darin wohnte.

Einstieg

Beim Lesen der Seiten 9 bis 11 erfahren die SchülerInnen, warum dieses Haus von sich in der Vergangenheit spricht. Dieses Haus gibt es heute nicht mehr. Um sich ein Bild aus der Zeit von Susi und ihrer Familie zu verschaffen, sollte man sich mit den SchülerInnen auf Entdeckungsreise begeben. Den SchülerInnen wird ein Stadtplan bzw. Stadtteilplan aus der Zeit um 1930 rund um den Nikolsburger Platz zur Ansicht gegeben. In der Ausstellung selbst wird ein Ausschnitt aus einem Stadtteilplan von 1938 gezeigt (siehe Abbildung), auf dem neben dem Haus Nr. 4 auch die naheliegende Synagoge sowie die Schule an der Susis Vater bis 1933 tätig war auf historischen Postkarten zu sehen sind.



Geoportal Berlin/Karte von Berlin 1:5000

Erarbeitung – Ausflug

Diese räumliche und zeitliche Betrachtung kann in Gruppenarbeit erfolgen. In jede Gruppe gibt man einen gut lesbaren, eventuell vergrößerten Stadtplan vom Nikolsburger Platz. Die SchülerInnen können sich den Stadtplan genau ansehen und sich bestimmte Hauptstraßen, Plätze, Denkmäler usw. rot markieren. In einem sich anschließendem Ausflug kann die Gegend um den Nikolsburger Platz erkundet werden.

Der Arbeitsauftrag an die SchülerInnen: Welche Straßen, Häuser / Hausnummern gibt es noch heute bzw. gibt es nicht mehr.

Ergebnissicherung

Die SchülerInnen tragen ihre Ergebnisse zusammen und kommen zu dem Resultat, dass das Haus am Nikolsburger Platz 4 nicht mehr da ist. Außerdem sind weitere Veränderungen im Stadtbild erkennbar. Diese Veränderungen beruhen unter anderem auf der Zerstörung während des Zweiten Weltkrieges und können in diesem Zusammenhang besprochen werden.

b) Stolpersteine und ihre verborgenen Geschichten

In der Ausstellung in der Villa Oppenheim werden die Kinder im Haus der Erinnerung aufgefordert nach Stolpersteinen und den dahinter verborgenen Schicksalen zu suchen. So planen wir die Erkundung der näheren Umgebung der Schule nach Stolpersteinen.

Auf mehrfachen Wunsch unserer SchülerInnen besuchten wir zusätzlich auch den Nikolsburger Platz. Die Begehung dieses Platzes können wir unbedingt weiterempfehlen: Dort angekommen sollten sich die Kinder nach dem Stolperstein von Gertrud Cohn umsehen. Auch die Ausstellung in der Villa Oppenheim beginnt mit dem Stolperstein von Gertrud Cohn, einem alten Stadtplan, in dem das Haus Nummer 4 markiert wurde und einer großen Originalaufnahme des Hauses. Das Entdecken dieses Stolpersteins am Nikolsburger Platz förderte in den Kindern die Verbindung von Susis Geschichte und ihrer eigenen Lebenswelt. Plötzlich wurde alles noch viel greifbarer, viel persönlicher.

„Doch wo ist denn jetzt das Haus Nummer 4?“ Dort wo früher das Haus stand, in dem Susis Oma lebte, steht nun kein Haus mehr. Stattdessen sieht man dort ein kleines Gartenstück und daneben einen Spielplatz. Auch wenn in der Geschichte eigentlich klar wurde, dass das Haus Nummer 4 nicht mehr existiert, war diese Erkenntnis für einige SchülerInnen sehr bewegend.

Neben dem Stolperstein für Gertrud Cohn außerdem neun weitere Stolpersteine am Nikolsburger Platz verlegt worden.⁷ Zurück in der Schule recherchierten die SchülerInnen mit großem Interesse die Schicksale hinter den Stolpersteinen, die sie am Nikolsburger Platz,⁸ aber auch in der Nähe unserer Schule entdeckt haben. Dabei nutzten wir die angegebenen Internetseiten auf dem Arbeitsblatt.⁹ Es war hilfreich die Kinder bei der Recherche zu unterstützen, da die Inhalte teilweise schwer verständlich waren und viele neue Fragen aufkamen. Außerdem waren die SchülerInnen teilweise enttäuscht, da es bei einigen Stolpersteinen nicht genügend Antworten auf ihre Fragen gab. Dies wiederum lässt Rückschlüsse auf das große Interesse seitens der SchülerInnen zu.



Stolpersteine aus dem Nehringer-Kiez

4.1.5. Ausgrenzung – früher und heute

Dieser thematische Schwerpunkt ist der Ausgrenzung von Menschen gewidmet. Diese werden aus verschiedenen Gründen ausgegrenzt, z.B. wegen sozialer Herkunft, Hautfarbe, religiösem Hintergrund, Geschlecht, sexueller Neigung, äußerer Erscheinung oder Behinderung. Die SchülerInnen erklären zunächst, was sie unter dem Begriff Ausgrenzung verstehen. Die Ausgrenzung bezüglich des religiösen Hintergrundes ist die Überleitung zu

⁷ Behr/Wendeborn 2016, Seite 99.

⁸ In der Ausstellung sind in einem sogenannten Stillen Portier die Namen der jüdischen BewohnerInnen von Haus Nr. 4 genannt.

⁹ Siehe Arbeitsblatt Stolpersteine „Macht sie sichtbar!“ im Anhang 8.1.

dem thematischen Schwerpunkt der Ausgrenzung; Entrechtung der jüdischen Bevölkerung im Nationalsozialismus. Diese wird dem heutigen Grundgesetz gegenübergestellt. Die SchülerInnen gewinnen die Erkenntnis, wie frei und sicher sie heute leben dürfen.

Infomaterial – Gesetze der Nationalsozialisten gegen die jüdische Bevölkerung¹⁰

- Juden müssen ihr Fahrrad abgeben.
- Juden dürfen nicht in der Straßenbahn fahren.
- Juden dürfen nicht mit dem Auto fahren, auch nicht privat.
- Juden dürfen nur von 15 – 17 Uhr einkaufen.
- Juden dürfen nur zu einem jüdischen Friseur.
- Juden dürfen zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens nicht auf die Straße.
- Juden dürfen sich nicht im Kino, Theater und an anderen dem Vergnügen dienenden Plätzen aufhalten.
- Juden dürfen nicht ins Schwimmbad, auf keine Tennis-, Hockey- oder andere Sportplätze.
- Juden dürfen nicht rudern.
- Juden dürfen in der Öffentlichkeit keinerlei Sport treiben.
- Juden dürfen nicht nach 8 Uhr abends weder im Garten noch bei anderen Bekannten sitzen.
- Juden dürfen nicht zu Christen ins Haus kommen.
- Juden müssen auf jüdische Schulen.

¹⁰ Erweiterung zu Behr/Wendeborn 2016, S. 22–23

Infomaterial:¹¹ Die Zeit in der du lebst

Die Grundrechte – Unsere Regeln für ein Zusammenleben

Artikel 1 (1) Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Alle Menschen sind wertvoll und wichtig.

Artikel 3 (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

Die Gesetze gelten für Deutsche und Ausländer, Erwachsene und Kinder, Menschen mit und ohne Behinderung.

Artikel 3 (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile.

Frauen und Männer dürfen das Gleiche tun

Artikel 4 (1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.

Artikel 4 (2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

Alle Religionen sind wertvoll und wichtig.

Artikel 5 (1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt

Jeder darf seine Meinung sagen.

Artikel 19 (1) Soweit nach diesem Grundgesetz ein Grundrecht durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes eingeschränkt werden kann, muss das Gesetz allgemein und nicht nur für den Einzelfall gelten. Außerdem muss das Gesetz das Grundrecht unter Angabe des Artikels nennen.

Artikel 19 (2) In keinem Falle darf ein Grundrecht in seinem Wesensgehalt angetastet werden.

Artikel 19 (3) Die Grundrechte gelten auch für inländische juristische Personen, soweit sie ihrem Wesen nach auf diese anwendbar sind.

Artikel 19 (4) Wird jemand durch die öffentliche Gewalt in seinen Rechten verletzt, so steht ihm der Rechtsweg offen. Soweit eine andere Zuständigkeit nicht begründet ist, ist der ordentliche Rechtsweg gegeben. Artikel 10 Abs. 2 Satz 2 bleibt unberührt.

Jede Regierung von Deutschland muss sich an die Regeln halten.

¹¹ Dieses Arbeitsblatt ist auch in der Ausstellung als Grundlage für das Haus der Rechte zu finden, siehe S. 6.

Einstieg

In die Mitte der Tafel wird das Wort **Ausgrenzung** geschrieben. Mit Hilfe der Clustermethode definieren bzw. erläutern die SchülerInnen, was sie unter diesem Begriff verstehen. Die Angaben der SchülerInnen werden entsprechend der Ober- und Unterbegriffe sortiert.

Erarbeitung

Die Klasse wird in vier Gruppen eingeteilt, wobei jeweils zwei Gruppen sich mit dem gleichen Thema befassen (entweder Gesetze gegen die jüdische Bevölkerung oder Grundrechte). Die Ergebnisse der Gruppen werden am Ende gegenübergestellt. Hierbei können die Gruppen mit dem gleichen Thema jeweils ergänzen.

Reflexion

Die Gruppen stellen ihre Ergebnisse vor, besprechen die Punkte, reflektieren bzw. empfinden nach, wie es für die Menschen gewesen sein muss, mit solchen Einschränkungen ihr Leben zu bewältigen. Die SchülerInnen können dies auf die heutige bzw. ihre Lebenswelt beziehen.

4.1.6. Vielfalt und Toleranz

Die Themen Vielfalt und Toleranz stehen im Bezug zur Willkommenskultur in Susis Schokoladenladen.¹² Wie sieht es im Leben der SchülerInnen aus, welche Vielfältigkeit umgibt sie?

Einstieg

Der Lehrer hält sich, ohne ein Wort zu sagen, einen Spiegel vor das Gesicht. Dann läuft er zu einem Schüler, sieht ihn an und gibt ihm den Spiegel. Dieser schaut in den Spiegel und gibt ihn wieder zurück. In der ganzen Zeit soll kein Wort gesprochen werden. Der Lehrer entscheidet, wie viele SchülerInnen den Spiegel bekommen. Daran anschließend schreibt der Lehrer die Worte „Ich schau mich um und ich sehe Dich“ an die Tafel.

Erarbeitung

Die SchülerInnen lesen die Seiten 96 und 97 und erzählen nach, was die Vielfalt in Susis Laden ausmacht. Nach dieser Betrachtung resümieren die SchülerInnen mit Hilfe der Clustermethode, welche Formen der Vielfältigkeit es in ihrem Leben und in Susis Laden gibt.

Reflexion

Die SchülerInnen teilen ihre Ergebnisse mit und kommen zu dem Resultat, dass alle Menschen unterschiedlich und somit vielfältig und vor allem einzigartig sind, und kein Mensch das Recht hat einen anderen auszuschließen.

¹² Behr/Wendeborn 2016, S. 96–97

4.2. Deutschunterricht

4.2.1. Ein Standbild bauen¹³

Um eine Situation, ein Problem oder ein Gefühl zu beschreiben, verwenden wir meist Wörter. Das Standbildbauen ist hingegen eine Methode, mit der wir die Sichtweise eines Themas bildlich darstellen können. Anders als im szenischen Spiel wird jedoch nur eine Momentaufnahme (als wären die Schauspieler eingefroren) dargestellt. Mimik und Gestik der Darsteller müssen deshalb umso mehr „auf dem Punkt“ sein, um die gewählte Situation einzufangen und wiederzugeben. Susis Geschichte wird ebenfalls nicht nur in Textform, sondern auch mit Hilfe von Bildern, als **graphic novel**, dargestellt und unterstützt. Durch das Erstellen von Standbildern zu verschiedenen selbst gewählten Textabschnitten aus dem Buch „Susi, die Enkelin von Haus Nummer 4“ (Behr/Wendeborn 2016) können die SchülerInnen in eigenen Darstellungsformen ausdrücken, wie sie die Situationen wahrnehmen und interpretieren. Auch im Rahmenlehrplan wird im Fach Deutsch die Inszenierung in anderen Darstellungsformen als Möglichkeit angegeben, um das Textverständnis auszudrücken¹³.

Die Erarbeitung, die Präsentation und auch die Nachbesprechung des Standbildes bieten der Lerngruppe verschiedene Möglichkeiten, um sich intensiv mit der Problematik auseinanderzusetzen und sich in eine andere Person einzufühlen. Dieser Perspektivwechsel bewirkt häufig, dass die SchülerInnen sich später besser an die Ergebnisse und die dabei entstandenen Gefühle erinnern.

¹³ RLP Deutsch: S.25 Mit Texten Umgehen / grundlegende Merkmale epischer, lyrischer und dramatischer Texte beschreiben die Rolle von Figuren und ihre Beziehungen untereinander sowie die Bedeutung von Orten darstellen (D)

Einstieg

Damit der Einsatz von Standbildern gelingt, ist es hilfreich, vor dem konkreten Arbeitsauftrag mit ein paar spielerischen Lockerungsübungen zu starten. Hierbei geht es um das Einüben von einzelnen Elementen des Standbildbaus, wie das Erstarren (Einfrieren) in bestimmten Haltungen. Für diesen Einstieg können ca. 10 min eingeplant werden:

Die SchülerInnen bewegen sich frei im Raum (hilfreich ist neutrale Musik im Hintergrund).

- Stufe 1:
Auf Zuruf (unterstützt wird der „Stopp“ durch Musikunterbrechung) nehmen die SchülerInnen eine eingefrorene Haltung zu verschiedenen Begriffen ein, die von der Lehrerin oder dem Lehrer ausgerufen werden. Diese Begriffe können Gefühlszustände wie Sehnsucht, Wut, Angst, Überraschung, Trauer, Freude oder Verliebtheit sein. Die Erstarrung wird nach einigen Sekunden wieder aufgelöst und die SchülerInnen bewegen sich wieder frei zur Musik im Raum, bis ein neuer Begriff gerufen wird.
- Stufe 2:
Nun bilden die SchülerInnen Paare, in denen abwechselnd ein Partner die Rolle des „Regisseurs“ (oder des „Bildhauers“) und der andere die Rolle der „Puppe“ (oder „Statue“) einnimmt. Aufgabe des Regisseurs ist nun, nach dem Zuruf eines Begriffs durch den Lehrer, die Puppe entsprechend zu formen. Nach 10 bis 15 Sekunden Bearbeitungszeit für den Regisseur müssen die Puppen dann vollständig einfrieren. Die Regisseure dürfen nun durch den Raum laufen und die Standbilder der anderen Regisseure ansehen. Nach ca. 20 Sekunden wird die Erstarrung aufgelöst und die Rollen der Partner werden getauscht.

Erarbeitung

Nach diesen Vorübungen kann mit dem eigentlichen Arbeitsauftrag und der Erarbeitungsphase begonnen werden. Um die einzelnen Arbeitsschritte mit der Klasse zu besprechen, kann das folgende Arbeitsblatt als Unterstützung verwendet werden. Hier wird Schritt für Schritt beschrieben, wie beim Erstellen eines Standbildes vorgegangen wird.

Bei der Bildung der Arbeitsgruppen hat sich in der praktischen Anwendung eine Gruppenstärke von 3 bis 6 Kindern bewährt, wobei immer eine Schülerin oder ein Schüler die Führung als Regisseur/Bildhauer übernimmt. Wichtig ist die vorausgegangene Auswahl einer Textstelle aus dem Buch, welche die Grundlage der Inszenierung darstellt. Dabei darf sich jede Gruppe ihre eigene Textstelle suchen. Für die Erarbeitung in den einzelnen Arbeitsgruppen sollten ca. 15 bis 20 min eingeplant werden. Einige Gruppen haben in dieser Zeit eventuell sogar noch ein zweites Standbild zu einer anderen Textstelle erarbeitet.

Präsentation

Im Anschluss können die SchülerInnen ihre Standbilder vor den anderen Gruppen präsentieren. Nun wird der Regisseur von neuem die einzelnen Gruppenmitglieder vor den Augen der Klasse in das erarbeitete Standbild formen. Ist der Regisseur fertig, kann er zum Beispiel zwei Mal in die Hände klatschen, um zu verdeutlichen, dass das Standbild der Gruppe nun bereit ist. Das Standbild bleibt nun für ca. 10 Sekunden eingefroren. Möglich ist auch, dass der Regisseur durch erneutes Klatschen das Standbild wieder auflöst.

Reflexion

Ebenso wichtig wie die Erarbeitung und die Präsentation der Standbilder ist die Reflexion. Es ist hilfreich, wenn die Reflexion der Standbilder immer direkt an die Präsentation der Gruppe anschließt, um die Eindrücke aller TeilnehmerInnen und BeobachterInnen noch so nah wie möglich vor Augen zu haben. (Anmerkung: Durch Fotografieren könnten die kurzlebigen Standbilder bei Bedarf auch festgehalten werden, um so Ergebnisse zu dokumentieren oder zu einem späteren Zeitpunkt darauf zurückzukommen.) Es bietet sich an, die Reflexion auf 3 Parteien aufzuteilen: die Zuschauer, die „Puppen“ und den „Regisseur“. Mögliche Impulsfragen sind auf dem Arbeitsblatt zu finden. In diesem Schritt wird der Perspektivwechsel, den die einzelnen Gruppen für die Formung des Standbildes erlebt haben, verbalisiert und der Ausdruck von Gefühlen wird geschult.

In der praktischen Anwendung dieser Methode war die Atmosphäre während der Präsentation und der anschließenden Reflexion besonders beeindruckend. So konnten nur

anhand der Standbilder fast alle Textstellen und Rollen der einzelnen Gruppenmitglieder durch die zuschauenden SchülerInnen benannt und interpretiert werden. Auch die Äußerungen der Schauspielerinnen in den verschiedenen Rollen waren voller Empathie und ließen auf ein tiefes Einfühlen in die Geschichte schließen.

Vorschläge für Variationsmöglichkeiten:

- Ein Standbild kann auch ohne Regisseur, sondern nur mit Absprache der einzelnen Gruppenmitglieder geformt werden.
- Kontrast durch Erstellung von zwei Standbildern: Realbild und Wunschbild.

4.2.2. Ein Elfchen schreiben¹⁴

Oft werden Elfchen schon in den unteren Klassenstufen genutzt. Sie stellen kreative Schreibanlässe dar, die mit ihrer kurzen und vorbestimmten Form schnelle und oft beeindruckende Ergebnisse ermöglichen. Auch in Klassenstufe 5/6 sind sie hervorragend geeignet, um zum Beispiel Stimmungen und Gefühle zu einem Thema in relativ kurzer Zeit und mit wenigen Worten einzufangen und anderen mitzuteilen. Auch hier wird das Textverständnis der SchülerInnen anhand von anderen Darstellungsformen ausgedrückt.¹⁴

Dabei besteht das Elfchen aus elf Wörtern, die auf insgesamt fünf Zeilen verteilt werden (1,2,3,4,1). Jede Zeile hat dabei eine besondere Funktion, beziehungsweise gibt andere Inhalte und Aspekte wieder.

In Hinblick auf Susis Geschichte könnten die Anweisungen für die Erstellung eines Elfchens wie auf dem folgenden Arbeitsblatt formuliert sein. Nach dem Schreiben des Elfchens können die SchülerInnen ihre kurzen Gedichte gestalten. Die Elfchen können anschließend vor der Klasse vorgetragen werden. Eine andere Möglichkeit bietet ein Galeriespaziergang, in dem die Elfchen ausgehängen werden und die SchülerInnen sich die Werke der anderen ansehen und dazu ins Gespräch kommen.

Es folgen zwei Beispiele von Elfchen, die mit der vorliegenden Schreibanleitung in einer 5. Klasse entstanden sind:

Susi	Krieg
kleines Mädchen	zerstört alles
Flucht aus Berlin	die Bomben fallen
die Welt ist ungerecht	Angst, Trauer und Wut
Hoffnung	Ende

¹⁴ RLP Deutsch: S.25 Mit Texten Umgehen / grundlegende Merkmale epischer, lyrischer und dramatischer Texte beschreiben die Rolle von Figuren und ihre Beziehungen untereinander sowie die Bedeutung von Orten darstellen (D)

4.2.3. Aufnahme eines Hörbuchs

Die folgende Idee wurde als Wunsch von den Kindern geäußert, während das Buch gemeinsam im Deutschunterricht gelesen wurde. Die Lesevorträge wurden immer besser und es entstand die Idee, Teile der Geschichte von Susi als Hörbuch oder Hörspiel zu vertonen. Zunächst hört sich dieses Vorhaben nach viel Arbeit an. Es muss geklärt werden, welche Textstellen von welchen Kindern vorgetragen werden, ob zusätzliche „Soundeffekte“ oder Musik gewünscht werden (Hörspiel), oder ob die SchülerInnen sich ausschließlich auf das Vortragen der Textstellen konzentrieren wollen. Nach reichlicher Überlegung entschieden wir uns aus Zeitgründen für die folgende Umsetzung: Eine Woche vor der Projektwoche bekamen die SchülerInnen folgende Aufgabe:

Such dir einen Satz aus dem Buch „Susi, die Enkelin von Haus Nummer 4“, der dich besonders bewegt, oder zum Nachdenken angeregt hat.

Nimm dir Zeit dafür.

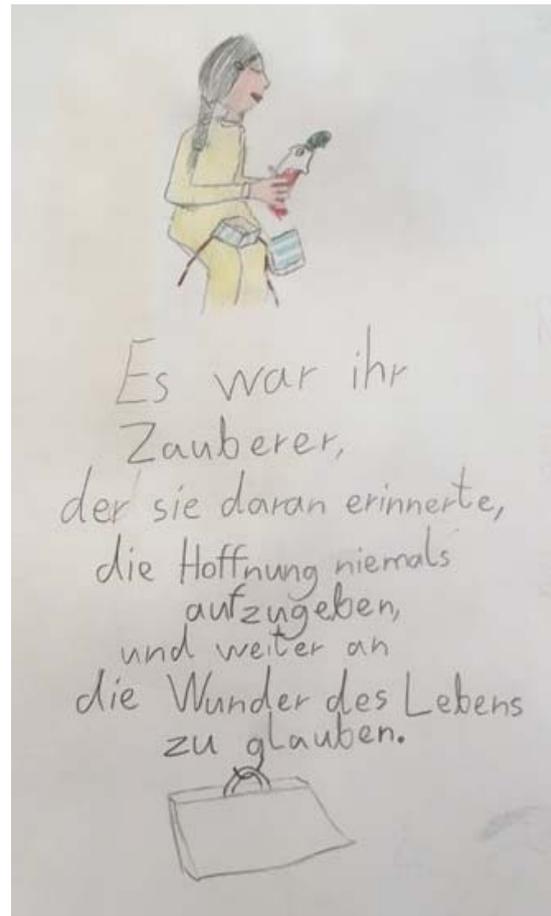
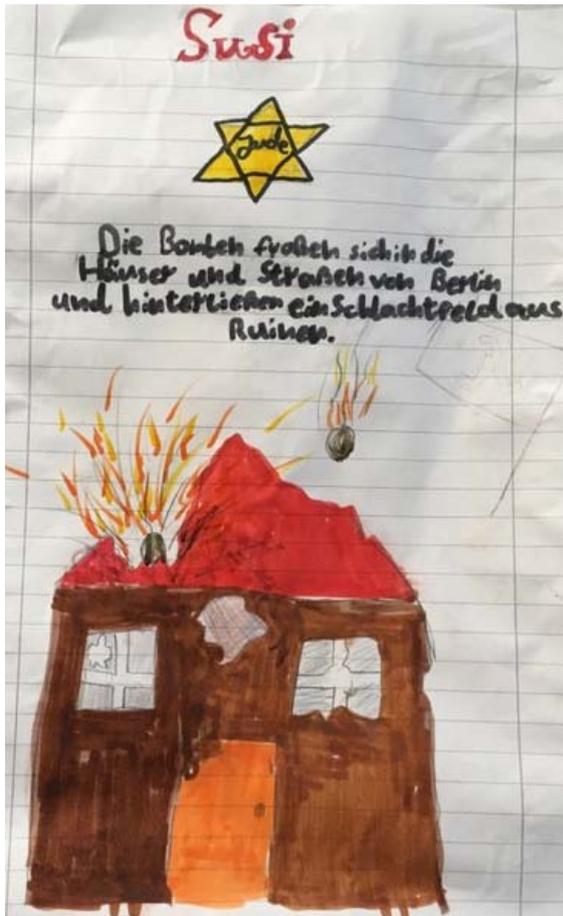
Schreibe deinen Satz auf ein Blatt und gestalte es passend.

Bereite dich darauf vor, deinen Mitschülerinnen und Mitschülern deinen Satz in der Projektwoche vorzustellen und zu erklären, warum du dich für diesen Satz entschieden hast.

Wir begannen unsere Projektwoche am Montag mit dem gegenseitigen Vorstellen dieser Sätze. Die SchülerInnen übten dann im Sinne des Rahmenlehrplans die Nutzung von verbalen Mitteln ein, um Sprechsituationen situationsgerecht zu gestalten.¹⁵ Anschließend gingen sie nacheinander in 2er-Teams zum „Aufnahmerraum“¹⁶ und vertonten dort ihren Satz mit Hilfe eines Erziehers. Auch ihre Gedanken und Gefühle dazu wurden aufgenommen.

¹⁵ RLP Deutsch: S. 17 Redeweise angemessen gestalten und ihre möglichen Wirkungen reflektieren: unter Nutzung von verbalen und nonverbalen Mitteln Sprechsituationen situationsgerecht gestalten (E)

¹⁶ Wir wählten einen relativ kleinen, ruhigen und gemütlichen Raum und nutzten ein gewöhnliches Aufnahmegerät. Ein kostenloses und empfehlenswertes Computerprogramm zum Aufnehmen, schneiden und umwandeln von Tonaufnahmen ist Audacity. Weitere Informationen: <http://www.medien-camp.net/downloads/microsoft-word---audacity-final.pdf>



Satzbeispiele der Kinder

4.3. Teil Kunstunterricht

4.3.1. Susi und die Kunst

Das Buch von Birgitta Behr fasziniert nicht nur durch die Überlebensgeschichte von Susi und ihren Eltern, sondern auch durch die künstlerische Gestaltung. Es wird eine besondere Stimmung erzeugt, die die Schüler länger auf den Seiten verweilen lässt, um sich die Details einzuprägen und sich einfangen zu lassen von der Vielzahl an Zusatzinformationen, die dort vorhanden sind.

Die Sätze und Aussagen bekommen durch die Bilder eine deutlich tiefere Bedeutung. Die Zeichnungen und die Collagen vermitteln Informationen auf eine andere Art. Die Aufmachung ähnelt derjenigen alter Dokumente oder historischer Sammelalben. Der gewählte Schrifttyp ist dem einer alten Schreibmaschine nachempfunden. Zugleich gibt es Sprechblasen und andere Elemente der **graphic novel**. Die Sprache der Nazis und Adolf Hitlers wird durch Zeichnungen noch furchtbarer und angsteinflößender dargestellt.

Ein Haus (ein Geisterhaus) erzählt diese Geschichte von Leben und Tod. Es werden viele Lebenswelten der SchülerInnen angesprochen: Monster und Helden, Hass, Angst, Flucht, Helfer, Hoffnung, Liebe, Glück und ein happy end.

Susi und ihre Eltern überleben diese Gräueltaten der Nationalsozialisten und haben die Kraft und den Mut, im Nachkriegsdeutschland ein neues Leben zu beginnen. Susi erfüllt sich sogar einen Traum und eröffnet später in New York einen Schokoladenladen.

Ein visueller und emotionaler Cocktail, den es pädagogisch zu begleiten gilt. Dies kann gerade der Fachbereich Kunst so wunderbar, indem er den Schülern hilft, über das Wahrnehmen und das eigene Gestalten das im Buch Erlebte zu sortieren, zu verarbeiten und zu reflektieren.¹⁷

Durch ein fächerübergreifendes Arbeiten zwischen Deutsch oder GEWI einerseits kombiniert mit dem Fach Kunst andererseits ist dies gut möglich.

Innerhalb des schulinternen Curriculums hat sich das Kollegium der Nehring Grundschule für folgende Themenfelder entschieden, welche die Möglichkeit bieten, eine Verknüpfung

17 RLP Kunst: S.4 Fachbezogene Kompetenzen erwerben: Die Kompetenzbereiche Wahrnehmung, Gestaltung und Reflexion stehen in einem produktiven Wechsel zueinander.

zu Susi herzustellen: Farbe, Ich- und Du – Wahrnehmung, Architektur, 3D-Objekte, Plastiken, Darstellendes Spiel / Theater und Rollenspiel.

Es ist uns gelungen, zwei dieser Themenfelder mit den SchülerInnen zu bearbeiten: Zum einen haben die SchülerInnen sich mit dem Themenfeld **Architektur** (Bsp. **Haus**) in Einzelarbeit auseinandergesetzt, zum anderen wurde in einer großen Gruppenarbeit das Themenfeld **Farbe** in Verbindung mit den Begriffen **Gut** und **Böse** bearbeitet.

4.3.2. Architektur: Das Haus

„Es gibt kleine Häuser, große Häuser, bunte Häuser, graue.

Es gibt eigene und fremde Häuser, manche aus Stein, andere aus Holz. Es gibt Häuser voller Geborgenheit und welche, die man besser nie betreten hätte.

Es gibt so viele Häuser auf dieser Welt, ein jedes einzigartig, ein jedes gefüllt mit Geschichten. Manche Häuser gibt es nicht mehr. Sie sind verschwunden. Doch die Geschichten, die einst in ihnen wohnten, werden weitergetragen, haben Spuren hinterlassen in denen, die sie berührten.“¹⁸

Um ein Haus gestalten zu können, sollte den SchülerInnen das Grundvokabular und der Aufbau eines Hauses nahegebracht werden, damit ein Verständnis für das gestalterische Handeln möglich und ein Austausch über die künstlerische Arbeit gegeben ist.

Einstieg

Ein Ausflug vor das Schultor mit einem Skizzenblock und einem Stift reichen aus, um den SchülerInnen einen Einstieg ins Hausvokabular zu ermöglichen. In Kleingruppen betrachten die SchülerInnen die Häuser der Straße. In ihren Skizzenbüchern sollen Hausaufbau, Traufhöhen und stilistische Merkmale skizziert werden. In Gesprächen mit den SchülerInnen kann während des Skizzierens auf einige bauliche Besonderheiten aufmerksam gemacht werden.¹⁹

Im Klassenraum werden die Beobachtungen zusammengetragen und die Skizzen besprochen. Der Aufbau eines Hauses und das Grundvokabular der Wohnhausarchitektur werden wiederholt oder neu angelegt.

¹⁸ Behr/Wendeborn 2016, S. 98

¹⁹ RLP Kunst: S.13 Wahrnehmung/ Material erkunden: Die SchülerInnen können aus unterschiedlichem Material eine Auswahl für Vorhaben treffen (D)

Für diesen Einstieg wird eine Doppelstunde benötigt. Die Teilnehmenden werden mit der Aufgabe entlassen, für die kommende Kunststunde eine Papiertüte oder einen kleinen Karton mitzubringen. Aus dieser Papiertüte oder dem Pappkarton kann in den kommenden Stunden ein Haus gestaltet werden.

Erarbeitung

Daraufhin kann nun das erarbeitete Wissen angewendet werden: Ein eigenes Haus soll aus einem Karton oder einer Papiertüte gestaltet werden. Bei der Gestaltung muss berücksichtigt werden, dass das Haus anschließend etwas über den Besitzer erzählt.

Bevor die SchülerInnen mit ihrem Arbeitsauftrag starten, werden sie gebeten, auf einem Zettel kurz niederzuschreiben, was für sie der Begriff **Zuhause** bedeutet, um zu ihrem gestalteten Haus einen persönlichen Bezug herzustellen. Denn erst so kann den SchülerInnen klar werden, was der Verlust eines Zuhauses für Susi oder andere betroffene Menschen tatsächlich bedeutet. Ihre Texte lesen die SchülerInnen vor und beginnen dann mit ihrem Projekt.

Verfahren / Werkzeug / Material

Das Ausgangsmaterial ist eine Papiertüte oder ein Karton. Diese Materialien sollen mit Hilfe von Farbe, Bleistift, Karton, Stoffen, Perlen, Borten, Zeitungen, Klebestift und Schere in ein Haus verwandelt werden.²⁰

Mitgebrachtes Material, Vorbereitung und Organisation des Arbeitsplatzes, sowie anschließendes Aufräumen des Platzes gehören zum Gelingen des Projektes dazu.

Je nach Fähigkeiten und Fertigkeiten der SchülerInnen werden mindestens zwei Doppelstunden benötigt, um die Häuser zu beenden.

Reflexion

Wir haben Oberbegriffe für die Häuser gesammelt; zur Auswahl standen: **Wunschhäuser, Traumhäuser, Gedankenhäuser, Charakterhäuser, Seelenhäuser und Geschichtenhäuser.**

Anschließend können die SchülerInnen darüber abstimmen, welchen Titel diese Häuser erhalten. Nach Auszählung aller Stimmen gewann bei uns der Begriff „**Traumhäuser**“.

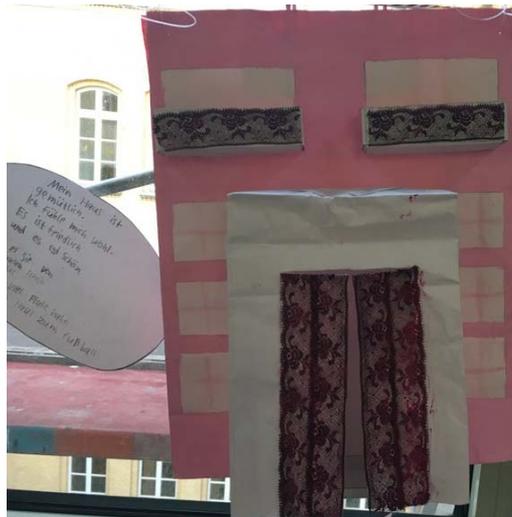
20 RLP Kunst: S.13 Gestalten: Material einsetzen und nutzen: Die SchülerInnen können Anwendungs- und Aussagemöglichkeiten von Material erweitern, z.B. durch Umformung, Verfremdung und Inszenieren (D)

Nach dem Abschluss der Häusergestaltung soll jeder der SchülerInnen aufschreiben, welche Geschichte sein Haus über ihn erzählt. Anschließend haben wir die SchülerInnen gebeten, die Erzählung ihres Hauses in einer Sprechblase niederzuschreiben und diese an das zugehörige Haus zu kleben.

In einem Kurzvortrag kann nun jeder der SchülerInnen sein/ihr Traumhaus vorstellen, etwas zur Gestaltung sagen und darüber, was sein Haus über ihn erzählt.²¹

Darüber hinaus können sich nach der Reflexionsphase folgende Möglichkeiten zur Diskussion ergeben:

- Vielfalt/Unterschiedlichkeit – Uniformität/Gleichschaltung
- Flucht/Vertreibung/Krieg/Verlust – Zuhause/Sicherheit/Geborgenheit



²¹ RLP Kunst: S. 16 Reflektieren / Entscheidungen begründen: Die SchülerInnen können ihre eigenen künstlerischen Entscheidungsschritte mit denen der anderen vergleichen (D)



4.3.3. Farben – gut und böse

„Es scheint leicht, das Gute zu beschützen und das Böse zu erkennen, aber so einfach ist das nicht! Das Böse ist nicht immer gewaltig groß, zähnefletschend und trägt einen schwarzen Bart im Gesicht. Manchmal ist es sehr klein, versteckt und schlummert in jedem von euch. Vielleicht, weil ihr etwas nicht teilen wollt, den Anderen nicht versteht, euch etwas eingeredet wird, ihr Angst habt oder was auch immer. Es gibt so viele Gründe, das Böse erwachen zu lassen, aber es gibt auch immer einen Weg, das Gute zu finden.“²²

Einstieg

Gut und **böse** sind Adjektive, deren Bedeutung auf den ersten Blick keiner weiteren Klärung bedarf. Ständig werden sie im Alltag verwendet. „**Dies ist gut, jenes ist böse.**“ Dabei gibt es doch auch so viel dazwischen. Wie sieht es mit uns selbst aus? Sind wir gut? Steckt in uns manchmal ein kleiner Teufel? Wann fühlen wir uns gut? Was bringt uns dazu uns gut zu fühlen? Und was bringt uns dazu etwas oder jemanden als gut oder böse zu empfinden?

Das sind bei weitem keine einfachen Fragen, sondern Themen, die auch bei studierten Philosophen abendfüllende Diskussionen hervorrufen könnten. Wie nun dieses Thema mit den SchülerInnen einer 5. oder 6. Klasse thematisieren?

Erarbeitung: Verfahren / Werkzeug / Material

Werkzeug / Material: Wachsmalkreiden, DIN A3-Papier, Klebestifte, große Papierrolle (1,2m x 6m), Zeitungspapier.

Die SchülerInnen werden befragt, welche Farben sie mit dem Begriff **gut** und welche sie mit dem Begriff **böse** verbinden. Die Farbzusammenordnungen werden auf der Tafel festgehalten und ein Farbkodex ausgehandelt. Es wird eine Vereinbarung getroffen, dass sich alle an diesen Farbkodex halten.

Mit Wachsmalkreide werden nun auf einem DIN A3-Papier die abstrakten Farbspiele zum Thema „**gut und böse**“ erarbeitet. Das ganze Blatt soll in dem zugehörigen Farbspektrum gestaltet werden. Die Arbeiten zum Thema „**gut und böse**“ sollen getrennt voneinander erstellt werden.



Ein reger Austausch während des kreativen Prozesses ist erwünscht. Fertige Exemplare werden auf den Boden gelegt. Der Farbkodex ermöglicht eine Zuordnung zu **gut** oder **böse**.

Sind alle Kunstwerke zu diesem Arbeitsauftrag fertig, werden sie nebeneinander gelegt und gemeinsam betrachtet. Harmonische Blumenarrangements liegen nun neben düsteren Augenbildern. Die Erarbeitung dieses Arbeitsauftrags dauert eine Doppelstunde.

Bevor der nächste Arbeitsschritt beginnt, gibt es einen kurzen Exkurs in Susis Zeit: Es wird die Frage an die SchülerInnen gestellt, über welche Medien die Leute damals hauptsächlich über Geschehnisse informiert wurden. Ein Ergebnis dieser Diskussion lautet **Zeitungen**: Neuigkeiten wurden damals hauptsächlich über die Zeitungen im Land verbreitet.

Eine große Papierrolle wird großzügig auf die Länge aller Kunstwerke ausgerollt. Die Bilder werden nun zerrissen und neu zusammengesetzt auf den Rollenabschnitt geklebt. Der Begriff der Collage wird eingeführt.²³ Dazu werden einige zerrissene Zeitungsartikel mit eingearbeitet. Nach einer Doppelstunde ist die Großcollage fertig.

²³ RLP Kunst: S.13 Wahrnehmen/ Materialerkunden: Die SchülerInnen sollen Material kombinieren und damit neue Deutungsmöglichkeiten schaffen.

Reflexion

Die SchülerInnen berichteten über ihren Arbeitsprozess und darüber, wie dicht doch das Gute und das Böse beieinanderliegen können. Hier die Zusammenfassung der Interpretation unserer SchülerInnen:

Das Leben besteht nicht nur aus 'gut' und 'böse'. Auch in Susis Leben war nicht alles immer gut und nicht alles immer böse. Sie hatte eine schlimme Zeit miterleben müssen. Sie war auf der Flucht, ihre Oma wurde deportiert und sie erfuhr Ausgrenzung und Unrecht. Jedoch gab es auch Gutes in ihrem Leben. Es gab Menschen, die halfen, diese Zeit zu überstehen. Menschen die ihr Leben riskierten. Sie und ihre Eltern überlebten. Später eröffnete sie einen Delikatessenladen und erfüllte sich damit ihren Traum.



4.3.4. Zusätzliche Anregungen

Die folgenden Beispiele sind als Anregungen zu verstehen. Sie können sowohl als Unterrichtsinhalt in Kunst oder im Sozialen Lernen umgesetzt werden, oder aber ein Thema in einer AG sein. Wir konnten sie mit den SchülerInnen bis jetzt noch nicht erproben.

a) Ich- Du – Wahrnehmung: Türen

„Die Geschichte von Susi (...) hätte dort vielleicht ihr Ende gefunden, wenn es nicht die vielen anderen Menschen und Häuser gegeben hätte. Häuser mit geöffneten Türen, von Menschen, die halfen, obwohl sie selbst ihr Leben riskierten“²⁴

Einstieg

In Kleingruppen können die SchülerInnen sich zunächst überlegen, welche Türen sich für Susi und ihre Eltern aufgetan haben und was sich wohl dahinter befinden könnte. Die Arbeitsergebnisse werden anschließend zusammengetragen und auf der Tafel niedergeschrieben.

In einem zweiten Arbeitsschritt können die SchülerInnen sich in Kleingruppen überlegen, was sich heutzutage hinter einer Tür befinden soll, an die sie klopfen: Was würden sie sich in der heutigen Welt für sich wünschen?

Dies wird ebenfalls auf der Tafel festgehalten.

Erarbeitung: Verfahren/ Werkzeug/ Material

Werkzeug / Material: DIN A 4-Papier, Tuschkasten, Buntstifte, Wachsmalkreiden

Jeder der SchülerInnen erhält **zwei** DIN A 4-Bögen, die in der Mitte gefaltet werden sollen, so dass zwei Klappbögen entstehen. Der jeweils äußere Bogenteil soll als Tür gestaltet werden. Auf dem dahinter liegenden Bogenteil sollen die SchülerInnen malen oder zeichnen, was Susi und ihre Eltern hinter der Tür erhalten oder erfahren haben. Auf dem

zweiten DIN A4-Bogen, hinter der zweiten Tür soll gezeichnet oder gemalt werden, was die SchülerInnen sich heute erhoffen, dahinter zu finden.

Reflexion

Die SchülerInnen stellen ihre Türen vor. Sie vergleichen ihre Wünsche und Bedürfnisse von heute mit denen in der Zeit, in der Susi gelebt hat. Sie können über die Zeichnungen zu einem Perspektivwechsel gelangen.

Diskussionsanregung:

- Ist es leicht an eine Tür zu klopfen?
- Was wird mich dahinter erwarten?
- Angst / Mut / Verzweiflung?

5. Arbeit in der Projektwoche

Im Anschluss an das Buch startete unsere Projektwoche. Wir entschieden uns für diesen Rahmen, um losgelöst von der Stundentafel intensiv und fächerübergreifend mit den SchülerInnen zu arbeiten. Dabei hat uns oft ein künstlerisch-kreativer Ansatz geholfen, um Zugang zu den Gedanken und Gefühlen der Kinder zu finden und diese letztlich in verschiedenen Darstellungsformen auszudrücken. Oft fanden auch während der künstlerischen Arbeitsphase ungezwungene und doch sehr tiefgründige Gespräche unter den SchülerInnen statt. Die Gestaltung unserer Projektwoche soll hier natürlich nur eine Möglichkeit abbilden und kann gerne als Anregung und Ideenspeicher verwendet werden.

Es folgt ein Ablaufplan unserer Projektwoche in der einige der oben vorgestellten Unterrichtsinhalte mit den SchülerInnen erarbeitet wurden.

Ablaufplan der Projektwoche:

Montag	<ul style="list-style-type: none">• Gestaltung der eigenen Traumhäuser• Aufnahme eines kurzen Hörbuchs
Dienstag	<ul style="list-style-type: none">• Ausstellungsbesuch der Villa Oppenheim• Erarbeitung eines Zeitstrahls
Mittwoch	<ul style="list-style-type: none">• Stolpersteine und ihre verborgenen Geschichten
Donnerstag	<ul style="list-style-type: none">• das Gute und das Böse• Ausstellungsvorbereitung
Freitag	<ul style="list-style-type: none">• Führung durch die eigene Ausstellung

6. Ergebnisse der Projektwoche

Am Donnerstag und Freitagvormittag bereiteten die SchülerInnen sich nun darauf vor, eine Parallelklasse der Schule, die sich noch nicht mit dem Thema beschäftigt hatte, durch unsere eigene kleine Ausstellung zu führen. Alle Produkte, die in der Projektwoche entstanden sind, sollten vorgestellt werden: Die Traumhäuser der Kinder, der persönliche Satz aus dem Buch,²⁵ die Collage zu „gut und böse“, die Forschungen zu den Stolpersteinen und der Zeitstrahl. Die SchülerInnen teilten sich dazu in 3er und 4er Gruppen zu den verschiedenen Stationen der Ausstellung auf und bereiteten sich darauf vor, diese den Ausstellungsbesuchern zu präsentieren.²⁶

Die eigene Ausstellung und Führung war für die SchülerInnen ein durchweg positives Erlebnis. Es war deutlich zu spüren, wie intensiv sie sich in den letzten Tagen und Wochen mit Susis Geschichte auseinandergesetzt haben. Das zeigte sich auch in der vollkommen selbstständigen Vorbereitung auf die Führung. Unsere pädagogische Hilfe war an diesem Tag kaum noch gefordert. Die BesucherInnen waren sehr interessiert und aufmerksam und äußerten den Wunsch sich nun auch in ihrer Klasse mit dem Thema zu befassen und mehr zu erfahren. So endete unsere Projektwoche getreu der Aufforderung von Haus Nummer 4: **„Du musst mich weitererzählen, damit die Welt nicht verloren geht.“**

Die zentrale Erkenntnis unserer SchülerInnen:

„Susis Geschichte darf nicht verloren gehen, wir werden sie weitererzählen.“

²⁵ alle Sätze der Kinder wurden auch als 5-minütiges Hörspiel mit Musik hinterlegt und konnten vorgespielt werden

²⁶ RLP Deutsch S. 17: Sprechen und Zuhören – Zu anderen Sprechen: Inhalte sach- und adressatengerecht vortragen und präsentieren (D)

7. Literaturempfehlungen

Kann man sich als Bücherkiste in der Bücherei zusammenstellen lassen

Anne Frank

Pressler, Mirjam, Ich sehne mich so. Die Lebensgeschichte der Anne Frank, Weinheim 1992

Metselaar, Menno/ van Ledden, Piet, Alles über Anne. U.a., Das Leben der Anne Frank, Hamburg 2018

Anne Frank Haus, die Geschichte der Anne Frank, Hamburg 2005

Van Maarsen, Jacqueline, Ich heiÙe Anne, sagte sie, Anne Frank, Frankfurt/Main 2004

Das Tagebuch der Anne Frank, Anne Frank; 14. Auflage: Frankfurt/Main Juli 2009

van der Rol, Ruud/ Verhoeven, Rian, Anne Frank, Anne Frank Stiftung, Hamburg 1993

Anne Frank, Eine Dokumentation ihres Lebens und ihrer Zeit; zusammengestellt vom Anne Frank Haus, Ravensburg 2002

Andere Schicksale

Petri, Walter, Das Tagebuch des Dawid Rubinowicz, Weinheim 1988

Richter, Hans Peter, Damals war es Friedrich, Hans Peter Richter, München 1974

Laskier, Rutka, Ritkas Tagebuch, Berlin 2001

Vander Zee, Ruth/ Innocenti, Roberto, Erikas Geschichte, Hildesheim 2003

Jochheim, Gernot, Protest in der Rosenstraße, Stuttgart-Wien 1990

Levine, Karen, Hanas Koffer, Ravensburg 2003

Lewin, Waltraut, Paulas Katze. Ein Haus in Berlin, Ravensburg 1999

Reuter, Elisabeth, Judith und Lisa, Elisabeth Reuter, München 1988

Fachbücher

Vinke, Hermann, Das Dritte Reich, Ravensburg 2005

Wieviorka, Annette, Mama, was ist Auschwitz; München 2000

Lawton, Clive A. Die Geschichte des Holocaust, Hamburg 2002

Ergänzendes Material

Ein Lernmaterial zum historischem Lernen und Kinderrechten:

„Das Lernmaterial „Nicht in die Schultüte gelegt“ beruht auf den Geschichten von sieben Menschen, die von den Nationalsozialisten als Jüdinnen und Juden verfolgt wurden und überlebten. Die Kinder von heute lernen Kinder von damals kennen.“

Man erfährt von der Diskriminierung und der Verfolgung unter den Nationalsozialisten. Aber auch davon, wie sie nach dieser Zeit weiter gelebt haben.

Nicht in die Schultüte gelegt, Schicksale Jüdischer Kinder 1933 – 1942, Pädagogische Handreichung des Anne Frank Zentrums, Metropol Verlag Berlin 2014

Weitere Angebote in Berlin zum Thema

Siehe dazu: Kombinierte Bildungsangebote zu NS-Zeit, Erinnerungspolitik, Demokratieverständnis und vielfältiger Gesellschaft vom Netzwerk „Geschichte in Bewegung“ (www.geschichte-in-bewegung.de)

Das Netzwerk „Geschichte in Bewegung“ besteht aus acht unterschiedlichen Einrichtungen und Orten:

7xjung – Die Ausstellung von Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland

Anne Frank Zentrum

Haus der Wannsee-Konferenz

Jüdisches Museum Berlin

Jugend Museum

Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus

Museum Blindenwerkstatt Otto Weidt

Gedenkstätte Stille Helden

Museum Berlin-Karlshorst



**Arbeitsblatt zum Thema Stolpersteine
Macht sie sichtbar!**

Mit einem Stolperstein beginnt die Ausstellung
„Susi, die Enkeltochter von Haus Nummer 4“
im Museum Charlottenburg-Wilmersdorf.
Er erinnert an Susis Großmutter, Gertrud Cohn.

Kennst Du andere Stolpersteine in der Nähe deines Wohnortes oder deiner Schule?
Weißt Du, an wen sie erinnern?

- Male einen Stolperstein nach oder klebe ein Foto ein



- Wie lautet die Adresse? Wo befindet sich der Stolperstein?



- An wen erinnert der Stolperstein? Was erfährst Du über Alter, Geburtsort, Familie?
Welche Geschichte erzählt der Stein? Hast Du Fragen dazu?
Schreibe alles auf, was dir dazu einfällt.





- Stelle weitere Nachforschungen zu der genannten Person an. Findest du vielleicht ein Foto? Auf den unten angegebenen Webseiten kannst du recherchieren (im Museum findest Du dazu Informationen im Medientisch).

- Magst Du ja weitere Nachforschungen zur Familie anstellen. Wo leben die Nachfahren? Gibt es weitere Aspekte, die für dich interessant sind?

Wenn du magst, präsentieren wir deine Ergebnisse gerne im Rahmen der Sonderausstellung „Susi, die Enkeltochtertochter von Haus Nummer 4“ in der Villa Oppenheim. Bringe dazu einfach dein Arbeitsblatt oder die Präsentation deiner Ergebnisse ins Museum. Herzlichen Dank für deine Mitarbeit! Das Team der Villa Oppenheim

Hier findest du weitere Informationen:

www.stolpersteine-berlin.de
www.bundesarchiv.de
www.landesarchiv-berlin.de
www.yadvashem.org
www.adressbuch.zlb.de

**Museum Charlottenburg-Wilmersdorf
in der Villa Oppenheim**
Schloßstraße 55 / Otto-Grüneberg-Weg
14059 Berlin

Information

www.villa-oppenheim-berlin.de
Telefon 030.90 29 24106
museum@charlottenburg-wilmersdorf.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 10–17 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertage 11–17 Uhr

Eintritt frei | Zugang barrierefrei

Ein Standbild bauen – so geht's:

1.
Findet euch in Gruppen zusammen (3–6 Schüler).
2.
Einigt euch auf eine Stelle im Buch, die euch besonders beeindruckt oder berührt hat.
3.
Bestimmt einen Regisseur, der die Aufgabe übernimmt, ein Standbild zu eurer Textstelle zu formen.
4.
Nun beginnt der Regisseur, die Gruppenmitglieder in die gewünschte Position zu stellen. Er verdeutlicht ihnen, welche Gestik und Mimik sie annehmen sollen. Auch Gegenstände aus der Klasse dürfen verwendet werden.

Die Präsentation

Wiederholt Schritt Nummer 4 vor den Augen eurer Mitschüler.

Wenn der Regisseur das gewünschte Standbild geformt hat, zeigt er dies mit zweimaligem Klatschen an.

Die anderen Gruppenmitglieder bleiben so lange „eingefroren“, bis der Regisseur/ die Regisseurin erneut klatscht. Erst dann löst sich das Standbild auf.

Die Auswertung

Zuschauer:

- Welche Mimik und Gestik konntet ihr beobachten?
- Was könnte hier dargestellt werden? (Bezug zum Buch)

Regisseur:

- Welche Stelle im Buch sollte dargestellt werden?
- Was war dir bei der Umsetzung besonders wichtig?

Mitspieler:

- Wie habt ihr euch gefühlt?
- Ist euch etwas besonders schwer oder leicht gefallen?

Bauplan für dein Elfchen

Zur Erinnerung: Ein Elfchen besteht aus 11 Wörtern und 5 Zeilen.

- Zeile 1: 1 Wort Wähle ein Nomen aus, dass du mit Susis Geschichte verbindest.
- Zeile 2: 2 Wörter Beschreibe das Wort aus Zeile 1 genauer.
- Zeile 3: 3 Wörter Was passiert mit dem Wort aus Zeile 1, oder was passiert durch dieses Wort?
- Zeile 4: 4 Wörter Schreibe über deine Gedanken oder Gefühle zu dem Wort aus Zeile 1.
- Zeile 5: 5 Wörter Dieses letzte Wort bildet dein Fazit. Es rundet das Elfchen ab, darf deinem Gedicht aber auch eine Wendung geben, oder eine Aufforderung enthalten.
